



Niklaus Peyer mit dem seltenen Blaukehlchen. Der Biologe und Ökologe hat die neue Dauerausstellung im Zieglerhaus mit aufgebaut und ist seit 2015 zuständig für Führungen, Exkursionen, Kurse und die Website der Stiftung Reusstal.

tl

Natur ohne Grenzen ganz nah

Neue Ausstellung im Zieglerhaus Rottenschwil öffnet am 28. April

Morgen Mittwoch sendet SRF 1 einen Werbespot über die neue Ausstellung im Naturschutz-Infozentrum Rottenschwil. Der «Freiämter» war bereits auf einer Entdeckungsreise im noch nicht wiedereröffneten Zieglerhaus.

Therry Landis

Das Reusstal gehört zu den vielfältigsten und besterhaltenen Flusslandschaften des schweizerischen Mittellandes. «Die Reusslandschaft wurde im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen», unterstreicht Niklaus Peyer, zuständig für Umweltbildung bei der Stiftung Reusstal. Der 41-jährige Ökologe hat

während der letzten zwei Jahre die Sanierung des Zieglerhauses miterlebt und durfte die neue Dauerausstellung mit aufbauen. «Ein erstes Konzept war bereits vorhanden und für die Umsetzung war das Atelier Herzog aus Solothurn verantwortlich.» Niklaus Peyer nimmt sorgfältig ein Blaukehlchen aus der Vitrine. «Ein seltener Gast, den wir in der Reussebene manchmal im Frühling und Herbst auf dem Durchzug beobachten können.»

«Wer quakt denn da?»

Doch die neue Ausstellung besteht nicht bloss aus ausgestopften Präparaten. Geschickt beleuchtete grosse Spannbilder regen dazu an, im verwinkelten, 1793 erbauten Zieglerhaus auf Entdeckungsreise zu gehen. Bildschirmpräsentationen wechseln

sich ab mit Schaukästen. Ausgestopfte Vögel, aufgespiesste Falter, leere Schlangeneier und Schneckenhäuser, die von blossem Auge kaum zu erkennen sind, werden in den Vitrinen anschaulich erklärt. Aber auch akustische Begegnungen sind möglich: An Hörstationen lauscht man dem klopfenden Specht, dem klappernden Storch, der meckern den Bekassine oder dem trommelfellschädigend quakenden Laubfrosch. «Auf diesen kleinen Gesellen sind wir besonders stolz», führt Niklaus Peyer aus. Der leuchtend grüne Laubfrosch erobert sich die Reussebene seit 2011 sukzessive zurück. Grundlage dafür bieten die gezielt erstellten und unterhaltenen Laichbiotope.

» Fortsetzung auf Seite 2

Das Gehirn nicht ausschalten

» Fortsetzung über das Zieglerhaus Rottenschwil

Im Reusstal sind acht Auen, 27 Flachmoore, drei Hochmoore, 74 Amphibien-Laichgebiete und mit dem Flachee ein Wasser- und Zugvogelreservat vereint. Es gehört zu den artenreichsten Gebieten im schweizerischen Mittelland mit über 230 nachgewiesenen einheimischen Vogelarten. Viele bedrohte Feuchtgebietsarten wie der Laubfrosch, Kammolch und die Ringelnatter finden hier ein Refugium. Ausserdem befinden sich die letzten grossen Vorkommen der blauen Schwertlilie sowie der kleinen Orchis im Reusstal. «Aber auch Insekten wie der Kleine Moorbläuling, die Sumpfgrippe oder die Zierliche Moosjungfer – was für ein schöner Name, nicht?», zählt Biologe Peyer begeistert auf.

Natur bewusst wahrnehmen

Der Stiftung Reusstal liegt der Schutz dieser einmaligen Landschaft am Herzen. Durch die Bevölkerungszunahme entstehen naturgemäss Konflikte. «Wir wollen die Natur nicht abschotten, sondern die Menschen einladen, sie bewusst wahrzunehmen», führt Peyer aus. Ein verträgliches Nebeneinander ist möglich, «wenn die Leute das Hirn beim Kopflüften nicht zu Hause vergessen», wie der Biologe mit einem Schmunzeln erklärt. Also keine Feuer entfachen, Abfall mit nach Hause nehmen, Hunde angeleint halten, die Wege nicht verlassen und nur dort schwimmen, wo es erlaubt ist.

Im Schutzgebiet lebt auch der äusserst seltene Moorbläuling. Die Weibchen der hübschen Falter legen ihre Eier in ebenfalls seltene Pflanzen, die Lungenenziane. Die geschlüpften Raupen ernähren sich von den Samen und lassen sich schliess-



Der Biber gehört zu den beliebtesten Exponaten bei den Führungen, die das Naturschutz-Informationszentrum Zieglerhaus in Rottenschwil seit 1981 anbietet. Rund 55 Anlässe mit über 1100 Besuchern werden pro Jahr öffentlich oder mit Schulklassen durchgeführt. tla

lich zu Boden fallen. Durch die Imitation von Duftstoffen werden sie nun von einer – man errät es – seltenen Ameisenart aufgesammelt und in deren Nest getragen. Die Ameisen halten die Raupen für eigene Larven. Bis zum darauffolgenden Frühling leben die Raupen in den Ameisennestern und werden gefüttert. Nach dem Schlüpfen müssen die Falter rasch flüchten, denn sie besitzen keine Duftstoffe mehr, die sie vor den Ameisen schützen. «Dass bei uns alle Voraussetzungen gegeben sind, dass der Kleine Moorbläuling überlebt, macht uns schon stolz», sagt Niklaus Peyer. Das gehört zu den Aufgaben der Stiftung: «Wir kämpfen für eine lebendige Fluss-, Natur- und Kultur-Landschaft im Reusstal.»

120 000 Franken für die Ausstellung

Zurück zur Ausstellung. Unter dem Binokular können winzige Schneckenhäuser, Wasserflöhe oder andere Kleinstlebewesen aus dem Reusschlick bewundert werden. Schwierig gestaltete sich auch die Suche nach Geldgebern für die Ausstellung. «Ich habe rund 80 Gesuche gestellt,

es lief sehr harzig», erzählt Peyer. Schliesslich habe der Swisslos-Fonds Aargau 84 000 Franken zugesichert. Die restlichen Beträge in der Höhe von 36 000 Franken werden durch Eigenleistungen, Stiftungen, Naturschutzvereine, umliegende Gemeinden sowie den Swisslos-Fonds des Kantons Zug gedeckt. Dieser gab auch den Anstoss zum 90-sekündigen Spot, der morgen Mittwoch, 21. Februar, nach der Ziehung der Lottozahlen um 21.40 Uhr auf SRF 1 zu sehen ist. tla

Stiftung Reusstal

... setzt sich seit bald 56 Jahren für die Erhaltung der Naturschönheiten im Reusstal ein. Vielfältige Informationen findet man bei www.stiftung-reusstal.ch. Telefon 056 634 21 41. Spenden sind willkommen an PC 50-3373-2 (Bankverbindung s. Webseite). Die neue Dauer-Ausstellung im Zieglerhaus Rottenschwil wird am 28. April eröffnet.